

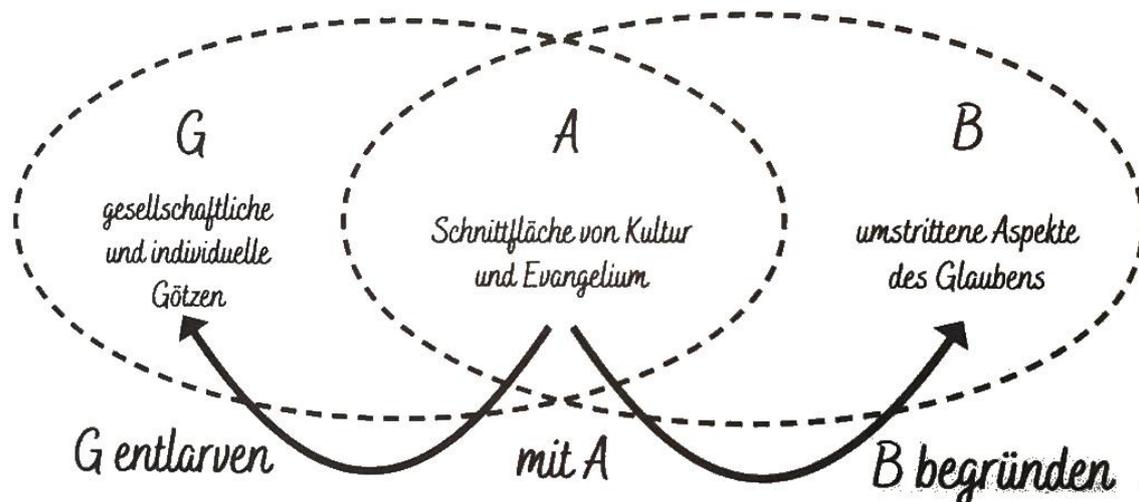
«Kontextualisierung (Praxis): Konfrontieren und einladen»

Zusätzlich zu den A- und B-Überzeugungen gibt es auch den G-Bereich (Götzen). Beispiele für Götzen in unserer Kultur (nach Bartholomä/Schweyer):

- *Konsumstreben*: Im Konsum wird die Erfüllung der menschlichen Sehnsüchte gesucht. Begehrtestwert ist dabei nicht das, was man erwirbt, sondern der Konsum an sich. Die Bibel nennt dies «Habsucht» und qualifiziert es als «Götzendienst» (Kol 3,5).
- *Naturalismus*: Überzeugung, dass es ausserhalb der materiellen Welt keine Wirklichkeit gibt. Gott ist nur eine Einbildung; der Geist ist nur ein Produkt von Hirnströmen. Gemäss der Bibel ist, Gott zu leugnen, die Sünde an sich (Joh 16,9).
- *Konstruktivismus*: Meinung, dass es keine Wahrheit an sich gibt. Jede Wahrheit werde von Menschen gebildet (konstruiert). Jesus aber sagt, dass er die (einzige) Wahrheit ist. Wer nicht an ihn glaubt, wird sich in einem Lügengebilde verstricken.
- *Anbetung eines anderen Gottes*: Der Kern des Götzendienstes besteht darin, sein Vertrauen auf etwas anderes zu setzen als auf den lebendigen Gott. Das, worauf ich mich letztlich verlasse, ist mein Gott (Götze). (Z.B. Karriere, Familie, Gesundheit, Freiheit, ...)

Als Paulus in Athen war (Apg 17), lief er zuerst mit offenen Augen durch die Stadt (*beobachten*). Dann *beurteilte* er, was er sah, anhand der biblischen Offenbarung Gottes in Jesus Christus. Von diesem Massstab her konnte er die Götzen entlarven. Danach ging er zu den Menschen und kam mit ihnen ins Gespräch. Er begann seine Rede bei ihren Göttern (*anknüpfen*) und konfrontierte sie, indem er Jesus, der gestorben und auferstanden ist, predigte (*konfrontieren*).

Die Reihenfolge ist wichtig: zuerst anknüpfen, dann konfrontieren! So können wir A einsetzen, um B zu begründen und G zu entlarven:



Schliesslich geht es darum, die Menschen zum Glauben einzuladen. Wir knüpfen nicht nur an, wir diskreditieren nicht nur, sondern: wir laden ein, echte Erfüllung in Jesus Christus zu finden. Jesus Christus ist die echte Quelle, die unsere Mitmenschen suchen.

Die Bibel beinhaltet genug Vielfalt, um mit ihrer Botschaft an jede grundlegende kulturelle Erzählung auf Erden anknüpfen zu können. Z.B. Sünde und Erlösung, Verbannung und Heimkehr, Tempel und Opfer, Bund und Treue, Königreich und Sieg.

Wenn wir über das Heilshandeln am Kreuz sprechen, gibt es verschiedene «Sprachen der Versöhnung»:

- Die Sprache des Schlachtfelds
- Die Sprache des Markts
- Die Sprache der Verbannung
- Die Sprache des Tempels
- Die Sprache des Gerichts

Doch das vielleicht einladendste Thema überhaupt ist der Gedanke der Stellvertretung: Jesus hat als unser Stellvertreter gehandelt. Jesus hat gegen böse Mächte gekämpft, den Preis bezahlt, die Verbannung erlitten, das Opfer gebracht und die Strafe für uns getragen: an unserer Stelle! Jesus tut das für uns, was wir nicht selbst tun können. Er ist es, der unsere Erlösung bewirkt; wir tun gar nichts.

Prüfungsfragen:

1. Nenne Götzen unserer Gesellschaft!
2. Warum ist es wichtig, zuerst anzuknüpfen und erst dann zu kritisieren?
3. Nenne verschiedene «Sprachen der Versöhnung»! Welche Sprache spricht dich primär an? Was könnte für unsere Mitmenschen hilfreich sein?

Weiterführende Literatur:

- Timothy Keller, *Center Church Deutsch: Kirche in der Stadt*, Worms: Pulsmedien, 2015, 128–136.
- Philipp Bartholomä, Stefan Schweyer, *Gemeinde mit Mission*, Giessen: Brunnen, 2023, 153–166.